QK. 280.

Z f 6130

Christliche Leichenpredigt/

Bey dem Ehrlichen vnd Volckreichen

Leichenbegängnüß / Des weyland Ehrnvhesten vnd Wolgelarten Herrn

X 2120375

STEPHANI WOLFFEN/

Der Herren Füh=

rischen in Nürmberg gewesenen Verwalters des Eißfeldischen Seigerhandels / ꝛc.

Welcher am 19. Januarij des instehenden 1609. Jahrs zu Leipzig in Gott selig verschieden / Vnd den 23. hernach daselbst Christlich zur Erden bestattet.

Gehalten durch

Georgium Weinrich / der H. Schrifft Doctorem vnd Professorem, Superattendenten daselbst.

Gedruckt zu Eißleben / durch Jacobum Gaubisch.

Anno M. DC. IX.

BIBLIOTHECA REGIA MONASTERII HALENSIS

QK. 280.

Kat. IV, 600.

STEPHANI WOLFFEN

TEXTUS.

Ecclesiastæ cap. 9.

DEr Mensch weiß seine Zeit nicht/ Sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / Vnd wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden/ So werden auch die Menschen berückt zur bösen zeit/ wenn sie plötzlich vber sie fellt.

Allgemeiner Inhalt verlesenes Texts.

Klage vber der Menschen elend

Die ist allzu war.

GEliebten Freunde inn Christo dem HErrn: In diesen jetzverlesenen worten führet der Prediger Salomonis gar eine trawrige Klage/ vber den müheseligen vnnd erbärmlichen Zustand des Menschlichen Geschlechts/ Welches in diesem Leben/ vmb der Sünde willen/ durch Verhängnüß Gottes / allerley Zufällen muß vnterworffen seyn: Denn do ist je kein Mensch vnter der Sonnen / sonderlich aber vnter denen / die Christen seyn/ der sich rühmen vnd sagen köndte / daß jhm niemals kein Creutz vñ Vnglück vnterhanden gestos-

sen were / Sondern da wird gewißlich ein jeder vnter vns allen bekennen vnd sagen müssen / daß leider allzu war sey / was der liebe Job spricht am 14. Capitel seines Buchs: Der Mensch vom Weibe geboren / lebet eine kurtze zeit / vnd ist voller Vnruhe / Er gehet auff wie eine Blume / vnd fellet abe / Er fleucht wie ein Schatten / vnd bleibet nicht. Vnd der weise Mann Syrach spricht am 40. Capitel: Es ist ein elend jämerlich ding vmb aller Menschen Leben / von Mutterleib an / biß sie in die Erden begraben werden / die vnser aller Mutter ist / Da ist jmmer Sorge / Furcht / Hoffnung / vnd zuletzt der Tod / So wol bey dem / der in hohen Ehren sitzet / als bey dem geringsten auff Erden / So wol bey dem / der Seiden vnd Kron treget / als bey dem / der ein groben Kittel an hat / ꝛc. Sonderlich aber ist daß das allermüheseligste vnd gefehrlichste / daß der Mensch seine zeit nicht weiß: sondern mancher vom Tode vbereilet wird / da er sichs am allerwenigsten versehen hette: Darumb kömpt allhier der Prediger Salomonis / vnd nimpt vns gleichsam bey der Hand / vnd führet vns an ein liebliches vnnd Fischreiches Wasserbächlein / daß wir dasselbe anschawen sollen. Als wolt er sagen: Lieber Mensch / blicke mir doch zu gefallen in das Bächlein hienein / vnd sihe die Fischlein an / wie sie vmbher schwimmen / wie sie so lustig vnd guter ding seyn / vnd wissen von keiner Gefahr / aber ehe man sich recht vmbsihet / so ist der Fischer mit seinem Angel hinder jhnen her / leßt sie anbeissen / vnd zuckt sie heraus / thut sie in ein Gefeß / vñ schicket sie zu Marckte / so müssen sie denn der Men-

Iob 14.

Syr. 40.

Sonderlich vber dem vnversehenen Vberfall des Todes.

Davon ein zwiefaches Gleichnüß /

1.

Vom Fischfang πρότασις καθ' ὑποληψιν.

schen Speise seyn: Ebener massen (wil er sagen) thut jhm auch der Menschenfischer der Tod / der sägelt auch in der Welt vmbher / wie auff einem offenen See oder Wasser / vnd sencket sein Garn oder seinen Angel ein / vnnd wenn die Menschen ohn alle sorgen seyn / wenn sie das Händlein in die Höhe werffen / vñ jhr Epicurisches Liedlein singen: Pax & securitas, Es hat keine Noth / der Himel der hanget voller Lauten: Sihe / so wirfft er jhnen das Todtennetz vber den Halß / vnd fehet sie / vnd würget sie ab / Da müssen sie denn Esca vermium, eine Speise der Würme vnd Schlangen seyn / Die laden drauff einander zu Gast / vnd haben ein gutes Müthlein / wie der weise Mann Syrach zeuget in seinem Buch am 10. Capitel. Am andern Theil nimpt vns der Prediger Salomonis gleich bey der Hand / vnd führet vns zu einem Vogelheerde / darinnen der Vogelsteller in einem Hüttlein verborgen ligt / vnd gar eben warnimpt / wenn etwa ein Vögelein zufleugt / vnd sich in sein Garn begibt / vnd nach dem Beerlein schnapfft / da zeucht er vnversehens den Fallstrick zusammen / daß es behangen bleibet / vnd sein Leben verlieren muß: Eben ein solcher Weidman ist nu der Tod auch / der stehet stets in insidijs, vnd verweglagert die Menschen / Vnd wann mancher am allersichersten ist / vnd sich sein am wenigsten versihet / so zeucht er seinen Fallstrick vber jhm zusammen / vnd richt jhn dahin / daß er sein gefangener Mann seyn muß: Jnmassen man denn solches an täglichen Exempeln sihet vñ erfehret / Sonderlich aber wird vns auch dessen ein Augenscheinliches Exempel

ἀπόλαυσις. — 1. Thess. 5. — Syr. 10. 2. — Vom Vogelfang. πρόλαψις. — ἀπόλαυσις. — Exempel gegenwertiger Zeich.

an dieser jtzigen Leiche vorgestellet: Denn do dieser vnser im HErrn verstorbener Mitbruder/nicht der meinung anhero komen/ daß er den Gottesacker zu Leipzig besuchen vnnd einweihen wolte/ sondern seiner Herren Geschefte verrichten/vnd nach Verrichtung derselbigen/ sich widerumb nach Hause zu den Seinigen begeben: Sihe/so schickts Gott der HERR so wunderbarer weise/ daß er dem listigen Vogelsteller dem Tode in sein Garn gedeyet/ vnd darinne behangen bleibet vnd also bey dieser Stad in der Frembde sein Leben schliessen muß/ dessen er sich vielleicht wol nimmermehr versehen hette: Aber wie dem allen/ ob es gleich heist: **Nescia mens hominum, fati sortisq; futuræ,** Der Mensch weiß seine Zeit nicht: So wissen wir doch im Gegentheil auch/ daß es heisset/wie David spricht im 31. Psalm; **Sortes meæ in manibus tuis Domine,** HERR/Meine zeit die stehet in deinen Henden. Vnd im 139. Psalm spricht er/Daß Gott der HERR alle vnsere Jahr/alle Monat/alle Wochen/alle Tage/alle Stunden vñ Minuten vnsers Lebens auff sein Buch geschrieben habe/ehe wir noch im Mutterleibe empfangen/ vñ an das Liecht dieser Welt geboren seyn. Daher denn auch Job spricht im 14. Capitel: Der Mensch hat seine bestimpte zeit/ die Zahl seiner Monden stehet bey dir/ Du HErr hast dem Menschen ein Ziel gesteckt/ das wird er nicht vberschreiten: Vnd in solcher Betrachtung soll billich ein jedes Christliches Hertz/alle Morgen/wenn es auffstehet/ vnd alle Abend/ wenn es zu Bette gehet/mit dem Königlichen Propheten David

Trost wider solche Felle; Göttliche Versehung

Auch erinnerung dabey wider Sicherheit.

beten/

beten/ aus dem 39. Psalm: HERR lehre mich doch/ daß es ein Ende mit mir haben muß/ vnd mein Leben ein Ziel hat/ vñ ich davon muß: Siehe/ wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher dahin leben/ Sela. Denn daran ist vns freylich mehr gelegen / als an allen Gütern dieser Welt / sintemal es recht heisset / wie im Prediger Salomonis am 11. Capitel geschrieben stehet: Wo der Baum hin fellt / da bleibet er ligen / Vnd wie ein jeder in seinem Abdruck gefunden wird / also wird er auch gerichtet / entweder zum ewigen Leben / oder aber zum ewigen Tod. Daß vns aber Gott der HERR auch bißweilen solche Todeß-Spiegel für Augen stellet an Frembdlingen / die jhrer Nahrung/ Handthierung oder Geschefften halbē außziehen/ vñ also in Todeßstricken behangē bleiben / damit wil er vns auffweckē von dem Schlaff der Sicherheit / daß wir sollen bedencken / daß vnser Leben eine rechte Wallfarth vnd Pilgramschafft sey/ vnd da der Mensch weder seinen Eingang noch Außgang wissen könne/ wie es der liebe GOtt mit jhm schicken werde. Sollen derwegen stets mit diesem Wundsch aus dem Hause schreiten: Dominus custodiat exitū meū & introitum meum, Der HERR bewahre meinen Außgang vnd Eingang von nun an biß in Ewigkeit. Wir sollen nicht thun wie jene Epicurer / von denen Jacobi am 4. Capitel geschrieben stehet / daß sie sich verlauten lassen: Wollan/ Morgen wollen wir ziehē in diese vñ jene Stad/ da wollen wir ein Jahrlang ligen vñ handthieren/ vñ viel gewinnen/ vñ einen vollen

Meine tage stad einer Handbreit bey dir/ Vnd mein Leben ist wie nichts für dir.

Beutel

Beutel zu Hause bringen / Vnd jhr elenden Leute / spricht Jacob / wisset nicht was morgen seyn wird / Denn was ist ewer Leben? Ein Dampff ist es / der eine kleine zeit weret / darnach aber verschwindet er. Darauff gibt er ein fein Consilium, wie man sich in die sache recht schicken solle / vnd spricht: Wir sollen sagen / So der HErr wil / vnd so wir leben / so wollen wir diß oder jenes thun / ꝛc.

Propositio: Zwiefachs Todeßbild / oder dessen anschawung mit warer buß nicht zu seumen.

Damit aber vnser Hertzen zu warer Busse vnd Bekehrung zu Gott mögen inflammiret vnnd ermundtert werden: so wollen wir bey dieser vorgefallenen Leiche nicht mehr für vns nehmen / als die beyde Gleichnüß / darinnen vns die Vnbestendigkeit des Menschlichen Lebens wird für Augen gestellet / Vnd darneben anhören / warumb wir vnsere Busse nicht auff lange Termin verschieben vnd sparen sollen / sondern vns in steter Bereitschafft zum Tode erfinden lassen / ꝛc. Gott gebe Gnad vnd Segen darzu / vmb Christi Jesu willen / Amen.

EXPOSITIO LOCI.

Elangende nun G. diesen fürgenommenen Punct / Von den beyden Gleichnüssen / damit vns der Prediger Salomonis die Vnbestendigkeit des zeitlichen Lebens vor Augen stellet / so wird eines genommen à Piscitio, vom Fischfang / Das ander aber ab Aucupio, von dem Vogelfang / denn beydes Fisch vnd Vogel in steter gefahr schweben müssen.

Mit

Mit dem Gleichnüß / das von dem Fischfang genommen ist / wil der weise Mann andeuten vnd zu verstehen geben / daß vns der Menschenwürger der Tod / nicht allein auff trockenem Lande / sondern auch zu Wasser ohne vnterlaß nachschleiche / vnd auff den Dienst warte / vnd seiner Gelegenheit gar eben warnehme / wie vnd welcher gestalt er vns beykomen möge: Denn zu gleicher weise / wie ein Fischer an dem Vfer sitzet / vnd seinen Angel einsencket / vnd wann die Fische im Wasser am allerlustigsten seyn / wann sie schertzen vnd spielen / Sihe / so kömpt offt eines vnnd das ander / das beisset an / vnd wird also mit dem Angel heraus gerücket / Ja da kömpt er wol offt auff dem Kahne mit seinem Netze auffgezogen / vnd beschleust auff einen Zug eine solche Menge / daß er sie kaum vberweltigen / vnd ans Vfer heraus ziehen kan / Wie wir dort sehen Lucæ am 5. Capitel / Da Simon Petrus auff des HErrn Befehl sein Netze außwirfft / da beschleust er eine solche menge Fische / daß jhm das Netze zureist / vnd daß er seinen Gesellen im andern Schiff wincken muß / sie sollen kommen / vnd jhm ziehen helffen. Ebener massen M. G. thut jhm auch der Menschenfischer der Tod / der wartet traun dem Menschen allenthalben auff den Dienst / zu Wasser vnd zu Lande / Vnnd wann er einen oder den andern mit seinem Garn oder Angel berücken kan / so sparet er keiner mühe vnd fleiß daran. Daher man denn auch gar offt erfehret / wie mancher im Wasser sein Leben auffgeben muß / Inmassen denn dieser Fischer auch wol der hohen Häupter vnnd Potentaten nicht ver-

In dem ersten Todesbilde ist zu sehen die Todesgefahr der Menschenkinder zu Wasser.

προλαγις.

ἀπόλαυσις.

Exempla.
Exod. 14.

schonet hat. Exodi am 14. Capitel lesen wir / wie es dem Egyptischen Könige Pharaoni gegangen sey / der befahl den Egyptischen Wehemüttern / daß / so bald ein Ebreisches Knäblein geboren würde / so soltē sie es stracks ins Wasser vor die Fische werffen. Endlich kömpt Gott der HErr / vnd zahlet jhn mit bahrer Müntz / Denn do schicket er jhm auch eben den Menschenfischer den Tod im rothen Meer vber den Nackē / der jhn sampt seiner gantzen Heerßkrafft im Wasser bestrickt / vnd den Fischen zur Speise fürwirfft. Vom Keyser Friderico Barbarossa melden die Historien / daß / do derselbige ein Expedition vñ Kriegßzug wider den Türcken fürgenommen / vnd durch ein Wasser setzen muß / da fellet er vnversehens mitten in der Flut vom Roß / bleibet mit einem Fuß am Stegreiffen hangen / vñ wird also durchs Wasser geschleppet / vñ dermassen angefüllet / daß / da er ans Vfer herausgezogen wird / er seinen Geist auffgeben muß. So findet man auch sonsten in Historien vnzehlich viel Exempla der jenigen / die im Wasser vmbkomen sein / inmassen deñ noch heutiges tages selten ein Jahr hingehet / do man nicht Exempla erfehret / wie der Menschenwürger der Tod / im Wasser so wol als auff dem Lande die Menschen beschlichen hette: Daraus man denn leicht abnehmen kan / daß der weise Mann nicht ohn vrsach diß Gleichnüß von den Fischen im Wasser habe gebrauchen wollen.

Pharao.

Keyser Friderich Barbarossa.

Mit dem andern Gleichnüß aber von den Vogeln / die auch von dem Vögler hinderlistiger weise beschlichen vnd berückt werden / wil er andeuten vnd zu

In dem andern Todesbilde ist zu sehen die

verste

verstehen geben / daß wir auch zu Land vor diesem Feinde nicht sicher seyn / sondern daß er allenthalben sein Garn außgespannet/ vnd niedliche Speise auffgestriechen/damit er den Menschen ankörren / vñ mit seinem Garn berücken möge. Nu ist vnter vns keiner nicht/wenn er etwa sihet/mit was fleiß ein Vogelsteller den armen Vögelein nachstellet / wie er in seinem Herde lauschet/vñ der gelegenheit so eben warnimpt/ wann er sein Netz zuziehen/vnd eins bestricken möge/ Ein jeder vnter vns hat mit den armen Creatürlein gleichsam ein mitleiden / vnd dencket bey sich selbst: Ach daß jhr armen Thierlein wissen möchtet / wie listiger weise euch der Vogelsteller nachschleichet / wie mit grossem fleiß er auff euch lauret/daß er euch in sein Garn bringen vnd fahen möge/jhr würdet gewißlich vorsichtiger seyn / jhr würdet euch so ein geringes vnd elendes Körnlein nicht so groß belieben lassen / vnd drüber ewer Leben in die Schantz schlagen: Wie viel billicher/aber M. G. sollen wir Menschen vnserer Schantz fleissig warnehmen/daß wir nicht in vnbußfertigkeit vom Tod vbereilet werden/vñ darüber vnser ewiges Heil vñ Seligkeit verschertzen/bevoraus/weil vns der Sohn Gottes so trewlich warnet/Luc.cap.12. vnd spricht: Lasset ewre Lenden vmbgürtet seyn / vnd ewre Liechter brennen/vñ seid gleich den Knechten/die auff jhren Herrn warten/weñ er auffbrechen wird von der Hochzeit/auff daß/ wenn er kömpt vñ anklopffet/ sie jhm bald auffthun/Selig sind die Knechte/die der HErr/so er kömpt/wachend findet. Vnd bald drauff setzet er ein Haußgleichnüß/vnd spricht: Wann ein

Todesgefahr der Menschenkinder zu lande.

Vber solcher anschawung soll man zur Busse eilen. Luc. 12.

Haußherr wüste/zu welcher Stunde der Dieb komen wolte / so wachete er/vnd ließ jhn nicht in sein Hauß brechen/ darumb seid jhr auch bereit / denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde / die jhr nicht meinet. Vnd Lucæ am 21. Capitel spricht er: Cavete, ne corda vestra graventur crapula & ebrietate, Hütet euch / daß ewre Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen vnd Sauffen/ vnd mit sorgen der Nahrung / vnd komme dieser Tag schnell vber euch / denn wie ein Fallstrick wird er komen vber alle/ die auff Erden wohnen/ So seid nu wacker allezeit/vnd betet / daß jhr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen / das geschehen soll / vnd zu stehen für des Menschen Sohn. So offt wir nun/ M. G. die lieben Vögelein in der Lufft / oder die Fische im Wasser ansehen / sollen wir dieselbigen lassen vnsere Bußprediger seyn/ vnd aus jhrer Gefahr auch vnsere Gefahr erkennen lernen/vnd vnsere Busse vnd Bekehrung zu Gott ja in die lenge nicht verschieben / denn keiner vnter vns wissen kan / an welchem Tage oder welcher Stunde der HErr vber jhn auch gebieten möchte: Denn es heist traun wie der fromme Gigas in seinen Versiculn sagt:

Luc. 21.

Mors est certa, incerta dies, incertior hora,
Idcircò extremam quamlibet esse puta.

Wir haben traun allbereit in diesem kaum recht angefangenem Jahre viel schrecklicher Exempla gehabt/ daß mancher frisch vnd gesund auffgestanden/ vnd an seinen Beruff gegangen/ Er ist aber nicht wider zu Bette gekommen / sondern vom Menschen-

würger dem Tode durch den Schlag oder durch Catharros suffocativos vbereilet / vnd plötzlich hinweg gerissen. Wie nun ein jeder abfehret / so hat er auch sein Vrtheil zu gewarten / Vnd wo der Baum hinfellet / da bleibet er ligen: Fellet er mit Lazaro in die Schoß Abrahæ / so wird er darinnen getröstet / vnd alle seines außgestandenen Leides reichlich ergetzet. Fehret er aber dem reichen Schlemmer nach an den Ort der Qual / so mag er kühnlich gedencken / daß war sey / was Abraham dem Reichen zur Antwort gibet: Es ist zwischen vns vnd euch eine grosse Klufft befestiget / daß die von hinnen zu euch hinüber kommen wollen / können nicht / auch nicht von dannen zu vns herüber fahren.

Eccles. 11. Luc. 16.

Was soll vns nun aber darzu reitzen vnd bewegen / daß wir mit vnserer Buß vnd Bekehrung zu Gott / nicht procrastiniren vnd seumen / sondern je eher je besser zur Sachen thun / vnd vns mit der Göttlichen Majestet abfinden vnd versöhnen sollen? Da höret Geliebte: Es sind zwar gar viel hoher vnd wichtiger Vrsachen / aber geliebter kürtze halben wollen wir nur jetzo die fürnembsten berühren.

Fünff wichtige Vrsachen / warumb die busse nicht auffzuschieben.

Vnd Erstlich zwar / soll vns darzu billich anreitzen vnd bewegen der ernste Befehl vnsers lieben Gottes / deme wir allzumal bey verlust vnserer zeitlichen vnd ewigen Wolfarth / zu gehorsamen schüldig vnd pflichtig seyn. Nun spricht aber der heilige Geist im 95. Psalm des Königlichen Propheten Davids: Hodie, hodie, Heute / heute / so jhr seine Stim-

1. Vrsach: Gottes Befehl.

me höret/ so verstopffet ewre Hertzen nicht. Als wolt er sagen: Wann euch Gott der HERR durch die schallende Posaun des Gesetzes auffmahnen/vnd zur busse ruffen lesset/ so solt jhr alles Zeitliche stehen vnd ligen lassen/vnd mit einem bußfertigen Hertzen zu jm eilen/ vnd ja solch Zuruffen in den Lüfften nicht verschwinden lassen/ so lieb euch ewrer Seelen Heil vnd Seligkeit ist/ Stopffet jhr aber ewre Ohren vor solchem Ruffen zu/ wie eine taube Otter/ wenn man sie beschweren wil/ so möget jhr kühnlich gedencken/ daß aus billichem Vrtheil vnd Gerichte Gottes/ eine ewige Verstockung bey euch erfolgen wird. So ermahnet auch der weise Mann Syrach am fünfften Capitel/vnd spricht: Verzeuch nicht/ dich zum HErren zu bekehren/vñ schiebe es nicht von einen Tag auff den andern/ denn sein Zorn kömmet plötzlich/ vnd wirds rechen/vnd dich verderben. Vnd im 18. Capitel spricht er: Spare deine Busse nicht/ biß du kranck wirst/sondern bessere dich/weil du noch sündigē kanst/ Verzeuch nicht/from zu werden/ vnd harre nicht mit besserung deines Lebens biß in den Tod/ sondern gedencke an den Zorn/der am ende komen wird/vñ an die Rache/wenn du davon must. Je erkennen wir vns nu schüldig vñ pflichtig Weltlicher Obrigkeit Manda, tavnd Befehlich/wenn sie der Billigkeit gemeß sind/ gehorsamlich zu **exequiren**, vñ denselbigen zu folgē: Wie viel billicher sollen wir in acht nehmen den Befehl des HErrn/ der vnser zu Leib vnd Seel mechtig ist/vnd der nicht allein den Leib tödten kan/ sondern Leib vñ Seel zugleich in Abgrund der Hellē verstossen.

Syrach 5.

Syr. 18.

à minori.

Matt. 10.

Vors Andere / so soll vns auch billich darzu anreitzen vnd ermahnen die Vngewißheit vñ Vnbestendigkeit vnsers Lebens / daß wir keinen Tag / keine stunde / ja keinen Augenblick vor dem Tode gesichert seyn / sondern daß es recht heisset / wie Bernhard. spricht: Mors senibus est in januis, juvenibus in insidijs, Der Tod verweglagert alle Menschen / vff die alten wartet er an der Haußschwell / vff die jungen an der Strassen / zu Wege vnd zu Stege / wo ein jeder nach seines Beruffs gelegenheit zu thun vnd zu schaffen hat. Daher vns denn Gott der HERR allerley Bildnüsse solcher Nichtigkeit vñ Flüchtigkeit des zeitlichen Lebens / an allerhand Creaturen vor Augen stellen lesset / Wir sehen vber oder vnter vns / Wir sehen neben vns / oder vns auch selber an: Denn vber vns haben wir ein Bild vnserer Hinflüchtigkeit vnd Sterbligkeit / nicht allein an den Himlischen Liechtern / an Sonn / Mond vnd Sternen / welche alle Tage vntergehen / vnd sich des Morgens wider herfür machen / sondern auch an den Geflügel / darauff vns das Buch der Weißheit am 5. Cap. weisen thut / vñ spricht: Wie ein Vogel / der durch die Lufft fleucht / da man seines Weges keine spur finden kan / denn er reget vnd schlegt in die leichte Lufft / vnd zertheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln / vnd darnach findet man kein Zeichen solches Fluges darinnen: Also gehet es auch mit vnserm Leben zu / nach dem wir geboren seyn / haben wir ein Ende genommen / vnd haben kein Zeichen der Tugend beweiset. Vnter vns haben wir ein Bild der Sterbligkeit an dem grünen vnnd bald verwel-

2. Vrsach: Vnbestendigkeit vnsers lebens

Bernhard.

Viel Bilder der Flüchtigkeit vnsers lebens.

1. Vber vns. An Sonn / Mond / Sternen.

An den Vogeln in der lufft. Cap. 5.

2. Vnter vns. An dem Graß.

verwelckendem Graß/das wir mit vnsern Füssen tre-
ten / darauff der Königliche Prophet David deutet
Psal. 103. im 103. Psalm / da er spricht: Ein Mensch in sei-
nem Leben ist wie Graß / er blühet wie eine Blume
auff dem Felde / wann der Wind darüber gehet / so ist
sie nicht mehr da / vñ jhre stete kennet man nicht mehr.
Esa. 40. Deßgleichen spricht auch der Prophet Esaias am
40. Capitel: Alles Fleisch ist Häw / vnd alle seine
Güte wie eine Blume auff dem Felde / Das Häw
verdorret / die Blume verwelcket / wann der Geist
des HERRN drein bleset. Neben vns da werden
3. Neben vns. vns auch mancherley Simulacra nostræ fugacita-
tis, Bildnisse vnserer Hinflüchtigkeit vor Augen ge-
stellet: Der weise Mann Salomon im obgedachten
Fliegende Pfeile. Sap. 5. Buch der Weißheit am 5. Capitel / der gebrauchet
ein Bild von einem Pfeil / der zum Ziel geschossen
wird / do die zertheilete Lufft bald wider zusammen
fellet / daß man seinen Flug dadurch nicht spüren
Weberßfadem. Esa. 38. kan. Esaias der brauchet ein Bild von einem We-
berßfadem / der entzwey reisset / ehe es der Weber in-
nen wird. Jacob in seiner Epistel am 4. Capitel /
Ein Dampff. Iacob. 4. der brauchet ein Bild von einem Dampff / der etwa
aus einem Ofen / oder aus einem siedenden Wasser
auffsteiget / vnd zwar ein groß Gesperre machet / aber
4. In vnd an vns. in einem Augenblick ist er verschwunden. Ja sehen
Der schlaff wir vns selber an / so werden wir vnserer Sterblig-
keit erinnert durch den täglichen Schlaff / welcher
nach dem Spruch des Poeten nichts anders ist / als
Mortis imago, ein Bild des Todes: Daher ha-
ben auch die Heiden den Schlaff genennet Fratrem

mortis, ein Bruder des Todes / alldieweil zwischen dem Schlaff vnd Tod gar eine nahe Verwandschafft ist / Vnd daher pfleget man auch bey Christlichen Leichbegängnüssen zu singen:

Quid nam sibi saxa cavata,
Quid pulcra volunt monumenta?
Res quod nisi creditur illis,
Non mortua sed data somno.

Item:

Sein Seel lebt ohn alle Klag/
Der Leib schlefft biß an Jüngsten Tag/
An welchem Gott jhn verkleren/
Vnd ewiger Freud wird geweren.

Conclusio

Weil es denn nun/Geliebte/an dem/daß es vmb vnser Leben so ein hinflüchtiges vnd vnbestendiges Thun vnd Wesen ist/daß es recht heist/wie Seneca spricht: **Nemo tàm divos habuit faventes, crastinum ut possit sibi polliceri**, Es hat keiner vnter vns Bürgen dafür/daß er den morgenden Tag erleben werde / Je traun so soll keiner seine Sterbligkeit in ein vergessen stellen / vnd sich etwa spitzen auff viel lange Jahr/ wie der Weltkinder art ist/ sondern vielmehr einen jeglichen Tag vor seinen letzten Tag halten. *Seneca.* Seneca der gebrauchet ein fein Gleichniß von den Schiffen/vnd spricht: **Sæpe eâdem die, quâ ludunt navigia absorbentur**, Offt gehen die Schiffe zu Grund vnd zu Bodem / wann sie sich keines Vngewitters befahren: So kömpt manchem der Tod zu Hauß vnd zu Hoff / der sich wol dieses Ga-

Seneca.

Simile.

stes am wenigsten versehen hette / wie solches der HErr dort andeutet mit dem Exempel des reichen
Luc. 12. Jünglings/Lucæ am 12. Capitel / der in seinem Gehirn wunderbare Anschläge machte / wie er wolte seine Scheune abbrechen / vnd erweitern / wie er da alle seinen Vorrath wolte einsamlen / redete auch seiner Seelen einen frölichen Muth ein/ vnd spricht: Liebe Seele / Du hast einen grossen Vorrath auff viel Jahr/ habe nun ruhe / iß/ trinck / vnd habe einen guten Muth: Aber ehe er sichs versihet / wird jhm ein ander Latein vorgesprochen / das lautet also: Du Narr / heinte diese Nacht wird deine Seele von dir abgefordert werden / Vnd weß wirds denn seyn / das du mit grosser mühe vnd arbeit gesamlet hast? Das mögen nun heutiges Tages alle Weltkinder gar wol bedencken/ vnd zuschawen/ daß sie jhr Hertze nicht zu tieff ins Zeitliche einflechten.

3. Vrsach: Die grosse Gefahr.

Vors Dritte/so soll vns auch billich zu zeitiger Buß vnd Bekehrung zu Gott ermundtern/ die grosse Gefahr/darein sich der Mensch steckt/ der jmmerzu in seinen Sünden fortfehret / Denn je ein solcher Mensch an den Stricken des leidigen Teufels gegengelt wird/ wo er stehet oder gehet. Nun hats aber der Teufel gar in gemeinem brauch / daß ers macht / wie der alte Lehrer Beda spricht: Quantô diutius prædam aliquam obtinet, tantô ægrius dimittit, Je lenger dieser Geist einen Menschen an seinen Stricken gengelt vnd führet / je schwerlicher er denselben nachmals loß lesset / So hats auch mit der

Beda.

Je lenger die Buß gespart/ Je erger der Mensch ward.

Seelenkranckheit fast eine gelegenheit/ wie mit manchen Gebresten des Leibes/ von denen der Poet Ovidius spricht: *Ovidius.*

Principijs obsta serò medicina paratur
Cum mala per longas invaluêre moras.

Gleichniß. Wenn man den Leibesgebresten nicht bey zeiten abhilfft / sondern sie von Tage zu Tage vberhand nehmen lest / je so ist letzlich alle Artzney daran verlohren/ Als zum Exempel: Der fressende Wurm oder Krebß / die scheinen zwar anfänglichen ein geringschätzig vnd verächlich ding seyn / das nichts besonders zu bedeuten habe / Lest man aber denselbigen einwurtzeln / O so nimpt er in weniger zeit dermassen vberhand / daß man jhm nachmals weder mit schneiden noch mit andern Artzneyen abhelffen kan: Solcher gestalt gehet es auch mit der Geistlichen Kranckheit der Seelen zu/ wenn man derselben nicht bey zeiten durch ware Busse vnd Bekehrung abhilfft/ sondern procrastinirt damit von einem Tage zum andern / je so folget denn eine solche Verstockung vnd Verhärtung des Hertzen drauff/ die durch kein Mittel zu erweichen ist / sondern darinn der Mensch endlich sterben vnd verderben muß. Dessen hat man ein Exempel an dem Könige Pharaone / Wie offt schickete Gott der HERR zu jhm / vnnd ließ jhn ermahnen / daß er den Israeliten einen freyen Außzug aus seinem Lande verstatten wolte / oder er würde seiner ernsten Straffe gewertig seyn? Pharao aber der verhärtete sein Hertz / vnnd ließ in sich reden/ wie in einen Stock / dadurch verwilderter auch

Exempel. Pharao.

Saul. Judas.

je lenger je mehr / biß jhm endlich das rothe Meer zu theil wird. Dergleichen Exempel haben wir an dem König Saul / an Juda dem Verräther / vnd andern hartnäckichten vnd verstockten Hertzen mehr / die vns in heiliger Schrifft zu trewer Warnung werden fürgestellet / daß wir vns an denselben spiegeln / vnd aus jhrem Schaden vnd Vntergang sollen lernen klüger werden / wenn wir nicht in dergleichen Vnfall vnnd Vnglück gerathen wollen.

4 Vrsach: Ruhe des Gewissens *à contrario.*

Vors Vierdte / so soll vns ja billich auch darzu anreitzen vnd ermahnen / die Ruhe des Gewissens / denn das ist je gar gewiß / Ein Mensch / der in Sünden ohne alle Scham fortfehret / der kan kein gut vnd friedsam Gewissen haben / sondern wo er stehet vnnd gehet / treget er einen bösen Wurm bey sich / vnd ob zwar derselbige nicht allezeit naget / sondern eine zeitlang fein sanffte ruhet vnd schlefft / so wachet er doch letzlich auff / vnd je lenger er geruhet hat / je hefftiger er nachmals mit nagen vnd plagen anhelt / wie man sihet an dem Brudermörder Cain / der gieng auch eine weil fein leichtsinnig dahin / als hette er nie kein Wasser getrübet / wolte auch nichts wissen von dem begangenen Brudermord / Aber letzlich / da das Gewissen auffzuwachen begünnet / da gieng es an ein lamentiren vnd Wehklagen: Ach / Meine Sünde die ist grösser / als daß sie mir könne vergeben werden. Dargegen aber / wann der Mensch bey der Göttlichen Majestet außgesöhnet ist / so hat er ein fein friedsames vnd geruhiges Gewissen / So kan er auch mit seinem Vater vnser desto freudiger erscheinen vor dem

Cain.

Auff ware Buß folget ein friedlich Gewissen.

Thron Gottes/vnd sagen: Abba lieber Vater/do es sonst heist/ Johan. 9. **Deus peccatores non exaudit**, Gott erhöret die Sünder nicht: Vernempt/ die muthwilliger weise in Sünden fortfahren. Vnd Johannes spricht in seiner ersten Epistel am 3. Capitel: Als denn haben wir eine Freudigkeit/ vor Gott zu treten/ wann vns vnser eigen Hertz vnd Gewissen nicht verdampt. *Iohan. 9.* *1. Ioh. 3.*

Endlich/ so soll vns auch billich darzu ermahnen die grewliche Straffe/ die allen vnbußfertigen Sündern bereitet ist/ daß nemlich dieselbigen nicht allein sollen außgeschlossen seyn von dem Himlischen Jerusalem/ als in welches nichts vnreines eingelassen wird/ sondern auch im gegentheil verstossen werden vnter die grewliche vnd abschewliche Gesellschafft der verdampten Geister/ in dem Hellischen Pful/ der mit Fewer vnd Schwefel ewiglich brennet/ do denn Gott der HERR vber die Gottlosen wird regnen lassen/ Plitz/ Fewer vnd Schwefel/ vnd wird jhnen ein ewiges Wetter zu lohn geben/ wie im 11. Psalm geschrieben stehet: Inmassen wir denn ein Exempel eines solchen Hellebrandes haben an dem reichen Schlemmer vnd Pancketierer/ deme die Flam des Hellischen Fewers vber seinem Kopff zusammen schlegt/ vnd der mit einer solchen Marter vnd Pein beleget ist/ daß er von Hertzen wündschet/ daß er nur ein tröpfflein kaltes Wassers vberkommen möge/ zu kühlung seiner brennenden Zunge/ Aber do wird jhm alles glat abgeschnidten/ do muß er hören das schreckliche Latein: Gedencke Sohn/ daß du dein gutes empfangen hast

5. Vrsach: Gottes Straffe.

Auff die Vnbußfertigen wartet ewiges Fewer.

Psal. 11.

Luc. 16.

Beschluß mit einem hertzlichen Wundsch.

in jenem Leben / Lazarus aber dargegen hat böses empfangen / Nun aber wird er getröstet / vnd du wirst billich gepeiniget. Vor solcher Noth behüte vns allesampt in Gnaden der trewe vnd fromme Gott/ vnd gebe vns dargegen ein bußfertiges Hertz/ daß wir bey zeiten vnsere Sünden erkennen/ hertzlich berewen vnd beweinen/vns im Glauben an Christum halten/vnd das Leben bessern / damit wir also seiner Hulde vnd Gnade hie zeitlich vnd dort ewiglich geniessen mögen. Sehet/ meine Geliebten/das sey also auffs allerkürtzte gesagt von diesem einigen Stücklein/ Nemlich/warumb wir vnsere Busse vñ Bekehrung zu Gott nicht auff lange Termin sparen sollen / sondern vns in steter Bereitschafft zum Tode erfinden lassen.

Zeugnüß von dem Verstorbenen.

WAs ferner anlanget vnsern im HErrn verstorbenen Mitbruder/Den Ehrnvhesten vñ Wolgelarten Herrn / Stephanum VVolff / der Herren Führischen in Nürmberg gewesenen Verwaltern des Eißfeldischen Seigerhandels/ dem Gott der HERR sein Todesstündlein vnd Begräbnüß allhier außersehen / vnd dem wir jetzo zu demselben das Geleite gegeben haben / So ist derselbe seiner Geburt von Schleusingen im Franckenlande/ von vornehmen / Christlichen vnd Gottsfürchtigen Eltern gezeuget vnd geboren/Anno 1553. Denn sein Vater/ seliger / der weiland Ehrnvheste Herr Eberhard Wolff / Fürstl. Gräfflicher Hennebergischer Rath / auch Landrichter vnd Amptman zu Schleu-

2. Seine Eltern.

singen gewesen ist. Seine Mutter aber Frau Anastasia Jägerin / des gewesenen Gräfflichen Hennebergischen Cantzlers Eheliche Tochter. Von diesen Christlichen vñ vornehmen Eltern ist vnser im HErren verstorbener Mitbruder / nicht allein zu Hause in aller Gottesfurcht / Tugend vnd Erbarkeit erzogen / sondern auch zu Schleusingen in die Schule gethan / da er denn solche Fundamenta pietatis & artium geleget / daß sie jhn nachmals auff drey vnterschiedene Vniversiteten / als gen Wittemberg / Jehna vnd Jngolstadt verschicket / vnd daselbst seine Studia continuiren lassen. Nach dem er aber das 22. Jahr seines Alters erreichet / ist er Anno) 575. gen Nürmberg kommen / vnd von einem Ehrnvhesten vnd Hochweisen Rath des Orts zu Diensten angenommen vnd gebrauchet worden / Jnmassen man jhn denn Anno 78. neben andern Abgesandten auff den Reichs Deputationtag gen Wormbs verschicket / vnd nach seiner Widerkunfft zu einem Secretario bestellet. Von dannen aber hat man jhn wegen der Herren Führischen vnd dero Mitverwandten des Eißfeldischen Seigerhandels gen Eißleben zum Verwalter gesetzt / deme er denn auch in die 23. Jahr lang mit trewem fleiß vnd grosser mühe dermassen vorgestanden / daß er dessen von seinen Principalen gar ein gut vnd ehrlich Zeugnüß hat.

2. Education

3. Studia.

4. Empter.

Anno) 588. im 35. Jahe seines Alters / hat er sich in heiligen Ehestand begeben / mit der Erbarn vnd Tugendsamen Frawen Anna Linckin / Herrn Michael Langens / seligen / hinderlassenen Widwen /

5 Ehestand.

vnd

vnd hat mit derselben durch den Segen Gottes die 2). Jahr seiner werenden Ehe vier Kinder erzeuget/ nemlich zweene Söhne vnd zwo Töchter / von denen die eine Todes verblichen ist.

6. Christenthumb.

Was sonsten sein Christenthumb belanget / so wird jhm vom Eißlebischen Ministerio gut Zeugnüß gegeben / sonderlich aber von seinem Beichtvater/ Herrn M. Johanne Braun/ Diacono der Kirchen S. Petri vnd Pauli / daß er ein recht frommer Gottfürchtiger Mann gewesen / der die Predigten Göttliches Worts mit allem fleiß besucht / sich auch mit den seinigen gar fleissig zum Tische des HErrn gehalten / Auch sonsten als ein besonder Liebhaber Kirchen vnd Schulen / denselben viel gutes bewiesen hat.

7. Kranckheit.

Als er sich aber auff seiner Herren Befehlich den 30. Januarij allhieher begeben / seiner Herren Geschefft zu verrichten / ist er darüber lagerhafftig worden/ also / daß sich seine Kranckheit von Tage zu Tage gemehret / vnd er leicht die Rechnung machen können / daß es seines bleibens auff Erden nicht lenger seyn würde/ hat derowegen einen Diaconum zu sich erfordern lassen / der jhm mit Trost biß an sein seliges End beygesprungen / Vnd ob er zwar nichts liebers gewündschet / als daß er sich mit der Niessung des heiligen Abendmals hette können versehen lassen/ so hat es doch wegen seines Zustandes nicht geschehen mögen. Inmittels aber hat er gleichwol die heilige Absolution empfangen / vnd sich derselben von Hertzen getröstet/ auch vnter andern Sprüchen / sonder-

lich seinen Trost geschöpffet aus den schönen worten des geistreichen Osterliedes:

Jesus Christus Gottes Sohn
An vnser stat ist kommen/
Vnd hat die Sünde abgethan/
Damit dem Tod genommen/
All sein Recht vnd sein Gewalt/
Da bleibet nichts denn Todesgestalt/
Den Stachel hat er verlohren/ꝛc.

Vnd in diesem Trost hat er auch am verschienen Donnerstag/frue halb wege acht vhr sein Leben sanffte vñ selig beschlossen/nach dem er am verschienen Christage das 56. Jahr seines Alters compliret hat. 8. Selig Ende.

Der getrewe vnd barmhertzige Gott verleihe jhm eine sanffte vnd selige Ruhe/ Regiere auch vns allerseits mit seinem heiligen Geist/daß wir vnser Leben Christlich führen/ dermaleins seliglich schliessen/ vnd denn am Jüngsten Tage mit allen Gleubigen vnd Außerwehlten frölich aufferstehen zum ewigen Leben/ Vnd solches wolle er thun vmb seines geliebten Sohns Jesu Christi willen/ Amen/ Amen.

RECTOR ACADEMIÆ LIPSIENSIS.

EA conditione in hanc lucem primo vitæ noſtræ exortu editi ſumus, ea conditione eandem hanc vitam momentaneam fluxam & caducam, omnibus fortunæ telis expoſiti degimus, ut aliquando juſſu & accitu æterni Dei, in cujus manibus & poteſtate omnia noſtra ſita ſunt, rurſus quandocunq; ipſi viſum fuerit diſcedamus, eumq; ſpiritum quo divinitus donati ſumus animamq; hanc noſtram pretioſo Chriſti ſanguine ablutam & mundatam conditori illi ſuo reddamus. Hoc verò magnum quiddam & ſummæ plenum conſolationis eſt, quod certam & in dubitatam ſpem habemus, in morte nos nequaquam manſuros, ſed fore, ut quemadmodum caput noſtrum CHRISTUS IESUS à morte, omnibus ſalutis noſtræ hoſtibus, ipſaq;

adeò

adeò morte domita ac devicta resurrexit, & glorioso triumpho in cœlum ascendit: Ita & nos, quantumvis in cinerem redacti simus, glorificatis aliquando corporibus resurgamus, cumq; ipso Christo & beatis mentib⁹ in cœlo, ubi ascensione sua certum nobis locum præparavit, vitâ felicitateq; perfruamur sempiterna,

In hac vitæ æternæ & perbeatæ per Christum nobis partæ spe & expectatione, certa in eundem salvatorem suum collatâ fiduciâ, nudius quartus ex hac vita migravit Vir Eruditione & Rerum gerendarum experientia Præstantissimus & Optimus Dn. STEPHANUS Wolff/ Rerum ac Negociorum Metallicorum in Comitatu Mansfeldensi Præfectus fidelissimus. Hic natus est Schleusingæ Anno Christi 1553. parentibus honestis ac probis, Patre quidem Viro Amplissimo Eberhardo Wolff/ zur Totenwart/ qui Ducalis Comitatus Hennebergiaci Consiliarius fuit, & Præfecti Schleusingensis munere annos ad vitam usq; plurimos summa cum laude &

dexteritate functus est. Matre verò Anastasia ex Iägerorum familiâ oriundâ, cujus Pater in modò nominato Comitatu Cancellarium egit, & in eĵciendis inde Pontificiorum erroribus Deo gratam & Christiano nomini utilem operam navavit. Hi parentes piè defunctum statim à pueritiâ in vera pietate & liberalium artium fundamentis tàm in patria Schola quàm etiam alijs Academijs, utpote VVittebergensi, Ienensi ac Ingolstadiensi informari eruditiq; curaverunt. Cumq; ob judicij dexteritatem quæ in ipso elucebat pluribus innotuisset, Vocatus est Noribergam Anno 75. ut operas suas atq; studia senatui Nobilissimo & Amplissimo locaret, & ibidem eximio Syndicatus munere fungeretur. Quo quidem in officio ita sese per annos duos gesit, ut invisus nemini, omnibus autem gratus atq; acceptus extiterit, & tandē Anno 78. una cum alijs à Senatu Prudentissimo Legatis ad Comitia Vvormaciæ celebrata mitteretur. Hinc reversus in Cancellariam Noribergensem ad secretiora consilia adhibitus est. Ac tan-

dem

dem à Nobiliſsimis & Ampliſsimis DD. Fűreris & ſocietate eorundem apud Incli-tam Noribergam Nobiliſsima, Rebus & Negocijs Metallicis in Comitatu Mans-feldenſi gerendis præfectus Anno 85. Is-lebiam commigravit, ibiq; ſedem atq; lo-cum ſuarum fortunarum fixit. Anno 1588. conjugium contraxit cum Lectiſs. fœmina Anna Linckin, Dn. Michaelis Langij quondam Illuſt. Comitum Mans-feldenſium Cancellarij & Conſiſtorialis, & Iurium Practici Integerrimi relicta vi-dua, & in ſuaviſsima voluntatum con-junctione liberos ex ea ſuſcepit quatuor, duos nimirum filios, & totidem filias, qua-rum una cum duobus filijs adhuc cum ma-tre mœſtiſsima ſunt ſuperſtites. Men-ſibus ſuperioribus, die videlicet 10. Ianua-rij ad Nundinas Lipſenſes huc profectus, cum lethaliter decumbere inciperet, atq; mortis horam certò imminere ſentiret, re-rum curis & cogitationibus ſepoſitis ad Deum vitæ & ſalutis auctorem unicum convertit animum & ſermonem, atq; pre-cibus ſanctis proprium & præclarum cer-

tamen decertavit fidei; quam conſervando inviolatam, planê felici obitu piè deceſsit die ejuſdem menſis 19. circa horam octavam matutinam, cum jam annum ætatis quinquageſimum ſeptimum, quem Calendis Ianuarij ingreſſus erat, attigiſſet. Cum autẽ à nobis petitum eſſet, ut funeris exequias præſentia noſtra cohoneſtaremus, haud gravatim îd impetrari à nobis paſsi fuimus, noſtrumq; hoc officium requirere exiſtimavimus. Quamobrem mandamus ut omnes Iuriſdictionem noſtram agnoſcentes hodie hora 12. qua funus ritu Chriſtiano terræ mandandum efferetur, ad ædes Chriſtophori Harmuti in foro ſitas frequenter conveniant, Nosq; poſt lugentium cœtum procedentes comitatu decẽti ſequantur. Quod & ordini noſtro honorificum, & honeſtiſs. familiæ, imprimis verò viduæ ſuperſtiti mœſtiſs. gratiſsimum futurum eſt. P P. Lipſiæ die XXIII. Ianuar. Anno à ſalutifera Chriſti Ieſu nativitate M. DC. IX.

F I N I S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-97644-p0031-9

Z f 6130 dk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-97644-p0032-4

QK. 280.

Christli

Bey dem Ehrli

Leichenbegän

Ehrnvhe

lo

STEPHAN

Der L

rischen in N

Verwalter

Gei

Welcher am 1

henden 1609. Ja

verschieden / B

Christl

Ge

Georgium W

Doctorem vni

ten

Gedruckt zu E

Anno

BIBLIOTHECA
PONIO VIANA

QK. 280.

Z 4 6130

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-97644-p0033-0